

Vereine: Neun Städte und Gemeinden stellen Seminare und Workshops für Ehrenamtliche auf die Beine

Auch Rimbach ist erstmals mit dabei

BÜRSTADT/RIMBACH. Vereinsvorstände müssen heutzutage enorm vielseitig sein: Sie sollen sich mit Sicherheitsauflagen und Hygieneregeln für Feste genauso auskennen wie im Steuer- und Satzungsrecht oder Marketing. Um den Ehrenamtlichen die Arbeit zu erleichtern, bieten neun Städte und Gemeinden im Kreis gemeinsam Fortbildungen an.

In einer 35-seitigen Broschüre sind die Seminare und Workshops für dieses Jahr aufgelistet. Viele Termine finden in Viernheim statt, denn im Rathaus dort laufen alle Fäden zusammen. Vorgestellt haben die Bürgermeister ihre Angebote nun in Bürstadt, weil die Stadt neu mit dabei ist – ebenso wie Rimbach.

„Wir wollen, dass Vereine gut vorbereitet, gestärkt und gebildet ihre Arbeit machen können“, sagte Bürstadts Bürgermeisterin Bärbel Schader. Sie habe nicht lange überlegen müssen, als die Frage kam, ob sich Bürstadt an dem Weiterbildungsangebot für Ehrenamtliche beteiligen wolle: „Na klar machen wir mit.“ Denn allein könne eine Kommune diese Vielfalt an Seminaren, Vorträgen und Workshops gar nicht stemmen.

Ein großes Lob ging von allen Seiten an Viernheim, wo Kulturamtsleiter Horst Stephan das Projekt bereits 2003 angestoßen hat. Vier Jahre später hat sich Lampertheim beteiligt, dann kamen Bensheim, Hepenheim und Lorsch hinzu. Neu mit dabei sind neben Bürstadt und Rimbach auch Einhausen und Groß-Rohrheim. Alle Städte und Gemeinden geben die Broschüre an die



Bürgermeister der Region bieten Weiterbildungsangebote für Ehrenamtliche an: Holger Schmitt und Sandra Reibold (Rimbach), Christian Schöning (Lorsch), Gottfried Störmer (Lampertheim), Bärbel Schader (Bürstadt), Matthias Baaß (Viernheim), Rolf Richter (Bensheim), Rainer Bersch (Groß-Rohrheim) und Helmuth Glanzner (Einhausen).
BILD: FRITZ KOPETZKY

Spitzen ihrer Vereine weiter. Zudem liegt sie in den Rathäusern aus.

Bereits erste Erfolge

Viernheims Bürgermeister Matthias Baaß freute sich, dass die Kooperation auf neun Kommunen angewachsen ist. „Das spricht dafür, dass die Inhalte gut sind und auch andere die Arbeit der Ehrenamtlichen wertschätzen“, sagte er. Über einen beispielhaften Erfolg konnte er ebenfalls berichten: Denn zu den Angeboten zählt eine Zukunftswerkstatt, die der Frauenchor in Viernheim

bereits genutzt hat: Mit einem Moderator hat er einen Tag lang Ideen diskutiert. Die Sängerinnen entschieden sich, einen Projektchor zu gründen, für den sich niemand an den Verein binden muss.

„Zum ersten Termin kamen 43 Frauen – weit mehr als der Chor derzeit an Sängerinnen hat“, erzählte Baaß. Und auch bei den weiteren Terminen kamen so viele Frauen. Zum Abschluss gebe es im Juni ein Konzert. „Sicherlich bleiben danach einige Frauen dabei und unterstützen den Frauenchor weiterhin“,

sagte Baaß. Für ihn ist es nur konsequent, dass sich die Kommunen zusammenschließen, um die Ehrenamtlichen fortzubilden. „Denn die Herausforderungen sind überall gleich.“

Vom Austausch profitieren

Für die Teilnehmer sind die Seminare kostenlos. Durch den Zuschuss des Landes Hessen müssten auch die Städte und Gemeinden nur wenig beisteuern, lobte Rolf Hecher vom Fachbereich Kultur in Lampertheim. „Zudem läuft es erfolg-

reich: Wir hatten über 500 Teilnehmer“, sagte Hecher. Und die Ehrenamtlichen würden nicht nur vom neuen Wissen bei der Veranstaltung profitieren, sondern auch vom Austausch mit anderen Vorständen vor Ort.

Alle Bürgermeister hoffen nun, dass sich künftig weitere Kommunen beteiligen und das erfolgreiche Projekt stetig wächst. Bärbel Schader ist es wichtig, die Ehrenamtlichen zu unterstützen: „Denn was wäre eine Stadt so arm ohne ihre Vereine!“
cos

Umfrage: Finanzlage der Kulturgemeinde ist ein Thema

„Eine Kulturstadt bleiben“

WEINHEIM. Die finanziellen Probleme der Kulturgemeinde Weinheim beschäftigen die Theater- und Kulturszene der Zweiburgstadt. Soll die Stadt auf Dauer mehr zuschießen? Wie wird das Angebot eingeschätzt? Wir fragten Bürger in der Fußgängerzone:



Sarolta Trost (67), Weinheim: Ins Weinheimer Theater gehen wir für gewöhnlich nicht. Hier besuchen wir als Sponsoren von „Muddy's Club“ eher Blues- und Jazzkonzerte. Wenn ich ins Theater gehe, möchte ich auch die klassische Theateratmosphäre, also das Ambiente des Hauses genießen. Das kann die Stadthalle in Weinheim nicht bieten. Um eine Oper zu sehen geht man auch in ein Opernhaus. Trotzdem sollte das nötige Geld in die Hand genommen werden, denn in Weinheim leben immerhin 45 000 Menschen. Da sollte sich sowohl die Bevölkerung als auch die Stadt für ein kulturelles Programm einsetzen. An Kultur zu sparen, oder solche Leistungen zurückzufahren, wäre ein falsches Signal. Weinheim ist eine Kulturstadt, und ich hoffe, das bleibt auch so.

Hermann Garst (69), Weinheim: Ich bin für die Bezuschussung. Man sollte die Kultur in Weinheim nicht sterben lassen! Vor Jahren habe ich in den Weinheimer Nachrichten gelesen, dass die Mittel damals gekürzt wurden, und dass sich die finanzielle Problematik über die Jahre vergrößert hat. Irgendwann muss dann wieder in den sauren Apfel gebissen und Geld investiert werden. Woran es aber liegt, dass die Kulturgemeinde so wenig frequentiert ist, das kann ich auch nicht sagen. Wahrscheinlich müssten sich die Beteiligten ein neues Konzept einfallen lassen. An meinen letzten Theaterbe-



Sarolta Trost.



Tim Römning.
BILD: FRITZ KOPETZKY



Hermann Garst.



Annika Kluge.

such in Weinheim erinnere ich mich allerdings nicht.

Annika Kluge, (25) Mörlenbach: Die Unterstützung von der Stadt müsste schon größer sein. Ich habe nur für mich gemerkt, dass ich nicht zu diesem älteren Personenkreis gehöre, der meist die Zielgruppe ist. Deshalb fehlen für mich die Angebote. Ein bedarfsgerechteres Programm könnte mehr Einnahmen generieren. Für mich ist da zu 90 Prozent nichts dabei. Da tendiere ich eher zu Open-Air-Konzerten im Schlosspark. Aber das tangiert ja nicht die Kulturgemeinde.

Tim Römning, Schriesheim: Ich komme nicht direkt aus Weinheim, sondern bin hier zur Schule gegangen. Deswegen wusste ich vor kurzer Zeit auch noch gar nichts von der Kulturgemeinde. Neulich bin ich per Zufall auf ihre Website gestoßen und war positiv überrascht, was für hochklassige Stücke dort aufgeführt werden, teilweise mit Schauspielern, die an Fernsehproduktionen beteiligt sind. Ich persönlich gehe zwar fast nie ins Theater, aber meinem Vater habe ich den Link geschickt, der gehört noch der Generation Theaterbesucher an.

Erneuerbare Energien: Landrat Engelhardt verdeutlicht seine Position / „Kreis leistet seinen Beitrag“

Für eine Wende mit Augenmaß

KREIS BERGSTRASSE. Mit der Neuaufstellung des Regionalplanes Südhessen wird im „Sachlichen Teilplan Erneuerbare Energien“ auch über die Vorranggebiete zur Windenergienutzung im Kreis Bergstraße beschlossen. Anlässlich der für den 3. März geplanten Sitzung der Regionalversammlung Südhessen, bei der dies Thema sein wird, verdeutlicht der Landrat des Kreises Bergstraße, Christian Engelhardt, seine diesbezügliche Position: „Es besteht für mich kein Zweifel, dass die Energiewende hin zu einer Energieversorgung aus erneuerbaren Energien nun gestaltet werden muss. Auch bestehen für mich keine Zweifel, dass es wichtig ist, sich von einer Energieversorgung mit fossilen Brennstoffen lösen zu müssen, welche wie ein beachtlicher Teil der Gas- und Ölquellen, aus politisch instabilen oder undemokratischen Regionen kommen“, wird Engelhardt in einer Pressemitteilung aus dem Landratsamt zitiert.

Neben der Energiegewinnung gehören auch Energieparen zu einem verantwortungsbewussten Ressourcenverbrauch. So werde bei Modernisierung von Bestandsbauten beispielsweise im Schulbereich seitens des Landkreises auf energie-

effizientes Bauen geachtet. Energiegewinnung aus erneuerbaren Energien beschränke sich nicht nur die Windenergie, so Engelhardt.

So betreibe der ZAKB seit 2012 eine der landesweit größten Fotovoltaikanlagen mit 10 000 Modulen auf einer Fläche von 1,5 Hektar. Dort würden rund 2,5 Millionen Kilowattstunden Strom pro Jahr produziert. „Zuzüglich weiterer Anlagen erzeugt der ZAKB rund 3,5 Millionen Kilowattstunden Strom aus Fotovoltaik“, so der Landrat. Eine Biogasanlage erzeuge durch die Deponiegasverwertung – neben Wärme – jährlich weitere rund 6 Millionen Kilowattstunden Strom. „Dazu kommen die Anstrengungen anderer kommerzieller Anbieter und nicht zuletzt auch die Kleinanlagen vieler privater Haushalte, die dazu beitragen, die Energiewende weiter voranzutreiben.“

„Leben von diesem Reichtum“

Sein Anliegen sei gleichwohl, die Energiewende mit Augenmaß umzusetzen. Engelhardt: „Es wäre fatal, nur das Ziel der Erzeugung erneuerbarer Energien zu verfolgen, ohne die sich daraus ergebenden Folgen für Mensch und auch Natur im Blick zu haben. Damit würden nur die

Fehler aus der Zeit der Einführung der Atomenergie wiederholt werden.“ Der Kreis Bergstraße habe mit den bislang eingerichteten Vorranggebieten im Odenwald, wie beispielsweise in Wald-Michelbach, und den bereits errichteten Anlagen zur Erzeugung von Windenergie einen wertvollen Beitrag zur Energiewende geleistet. „Ein weiterer Ausbau ist meiner Meinung nach nur möglich, wenn dabei nicht unser Lebensraum mit seinem kulturellen und landschaftlichen Reichtum zerstört wird“, so der Landrat, „wir im Kreis Bergstraße leben von diesem Reichtum. Unter anderem mit dem Geopark Bergstraße-Odenwald und nicht zuletzt der nun beschlossenen Errichtung einer gemeinsamen Tourismusdestination Bergstraße-Odenwald sorgen wir dafür, dass wir diesen Schatz erhalten.“

Deshalb setze er sich dafür ein, dass sich diese Position des Kreises Bergstraße im Regionalplan und seinen Teilplänen wiederfindet. Von einer einvernehmlichen Lösung, ist Engelhardt überzeugt, hänge auch die gesellschaftliche Akzeptanz für die Energiewende und die damit verbundenen gesellschaftlichen und finanziellen Anstrengungen ab.
kb



Der Beitrag des Kreises Bergstraße zur Energieerzeugung aus erneuerbaren Trägern speist sich unter anderem auch aus etlichen Fotovoltaikanlagen im Kreisgebiet.
ARCHIVBILD: SIMON HOFMANN

MOMENT MAL

Kleine Geheimnisse

Viele Jahre lang hütete Herr P. sein kleines Geheimnis in der Schublade seines Schreibtisches. Jeden Morgen nach dem Frühstück setzte er sich an eben jenen Tisch und löste vordergründig Kreuzworträtsel, um in Wahrheit geduldig auf eben jenen Moment zu warten, in dem Frau P. hinaus in den Garten ging oder nach oben, um die Betten zu machen.

Dann, endlich unbeobachtet, griff Herr P. verstohlen in die Schublade, zog eine Packung Vitamintabletten hervor, steckte sich eine davon in den Mund und widmete sich weiter der Frage, wie ein „Wollstrumpf ohne Füsling“ oder ein skandinavischer Frauennamen in die passenden Kästchen zu notieren sei. So, als sei nichts gewesen.

Überraschenderweise wusste Frau P. durchaus von den Vitamintabletten, wie sie kurz nach dem Tod ihres Mannes einmal verriet. Warum sie ihn nie danach gefragt habe? „Aber das war doch sein kleines Geheimnis – und das braucht jeder“, sagte sie.

Darüber, ob man in einer Partnerschaft ein Geheimnis haben darf oder nicht, darüber lässt sich selbstverständlich abendfüllend streiten. Während der eine die Meinung vertritt, dass ähnlich wie in der Politik nur absolute Transparenz und entwaffnende Ehrlichkeit zu echtem Vertrauen führen, würden sich andere gerne ein Stück Unabhängigkeit bewahren. Und sei es nur in Form eines zweiten Muffins nach dem Mittagessen. 377 Kalorien mehr oder weniger sind schließlich nicht der Rede wert.

Nachdem Herr und Frau P. auf viele gemeinsame Ehejahre zurückblickten, lässt das durchaus die These zu: Kleine Geschenke erhalten die Freundschaft und kleine Geheimnisse die Liebe.
vmr

ODENWÄLDER ZEITUNG

Verleger Heinrich Diesbach († 2010)
Verlag:
DiesbachMedien GmbH, Friedrichstraße 24,
69469 Weinheim, Tel. 06201/81100, Fax 81179
Herausgeber:
Dr. Volker Diesbach
Geschäftsführung:
Dr. Volker Diesbach, Nicolas Diesbach
Redaktionsleitung:
Carsten Propp, Sandro Furlan
Chefin vom Dienst (CvD): Verena Müller
Politik: Marco Pecht
Wirtschaft: Frank Schumann

Lokales:
Wolfgang Arnold (am) Weschnitztal 81171
Anna Raiber (ank) Weschnitztal 81187
Stefan Jünger (jün) Überwald 81164
Nadine Kunzige (nk) Überwald 81174
Manfred Bierbauer (MB)
Birkenau / Gornheimertal 81176
Ann-Kathrin Weber (awe)
Birkenau / Gornheimertal 81186
Bernd Graber (beg) Lokalsport 81168
Sarah Hinney (shy) Online 81188

Anzeigen: Wolfgang Schlösser
Lesermarkt/Marketing: Ralf Prokasky
Zustellung/Logistik: Dietmar Brausendorf
Bezugspreis:
monatlich 36,90 EUR, inkl. Zustellgebühr,
Postbezug 38,90 EUR
(alle Preise einschließlich 7% MWST)
Anzeigen-Preisliste: Nr. 59 vom 01.01.2019

Druck:
Mannheimer Morgen
Großdruckerei und Verlag GmbH.
Zuschriften an den Verlag oder Redaktion,
nicht an Einzelpersonen.
Leserbriefe an den Herausgeber.
Nachdruck gestattet nur mit
Genehmigung des Verlags.
Abstellungen schriftlich 6 Wochen
zum Quartalsende.
Bei Nichterschienen infolge Streiks,
Aussperrung und höherer Gewalt
keine Erstattung des Bezugspreises.

KONTAKT

Redaktion 81129
oz@diesbachmedien.de
Anzeigenannahme 81144
anzeigenannahme@diesbachmedien.de
Abonnentenservice/Vertrieb 81333
vertrieb@diesbachmedien.de
Kartenshop 81345
kartenshop@diesbachmedien.de
Öffnungszeiten Geschäftsstelle Weinheim
Montag bis Freitag von 8 bis 18 Uhr
Samstag von 9 bis 12 Uhr
Geschäftsstelle Fürth
64658 Fürth, Tel. 06253/4363
Montag bis Freitag von 8 bis 18 Uhr
Die OZ im Internet: www.wnoz.de